

# VENEZIA 1984

## INTERNATIONALES ANARCHISTEN - TREFFEN IN VENEDIG

Als schon lange fällig galt in der internationalen anarchistischen Bewegung das, für die letzte September-Woche in Venedig angekündigte "Internationale Anarchisten-Treffen" unter dem Motto "1984". So setzte denn auch eine kleine Völkerwanderung von Libertären aller Schattierungen aus Europa und Übersee nach Norditalien ein, um von dem, auf den verschiedenen Veranstaltungen Darzubotenen so viel wie möglich mitzunehmen. Und trotz unterschiedlicher Erwartungen kam wohl auch - bis auf einige Ausnahmen - jeder in der ein oder anderen Art auf seine Kosten: entweder bei den zahlreichen Diskussionen zur Theorie und Praxis, Kunst und Geschichte des Anarchismus oder einfach durch die vielfältigsten Begegnungen mit Genossen und Genossinnen aus fast allen Teilen der Erde. Natürlich bestand auch für viele Angereiste ein gewisser Reiz darin, mal einen der bekannteren Persönlichkeiten des internationalen Anarchismus zu treffen; schließlich dürfte dieses Meeting auf Jahre hinaus die einmalige Gelegenheit geboten haben, einen annähernd repräsentativen Querschnitt aus dem internationalen libertären Spektrum erfahren und erlebt haben zu können.

Dabei bewiesen die italienischen Anarchisten des Centro Studi Libertari "G. Pinelli" aus Mailand eindrucksvoll, daß sie die überaus seltenen Fähigkeiten besitzen, ein derartiges Mammuttreffen und -programm ohne größere Pannen auf die Beine zu stellen. Dies ist umso anerkennenswerter, als das Organisationskomitee, das mit fast 100 Mitarbeitern aus Mailand, Venedig und Umgebung sowie aus Genf seit Monaten vor Ort aktiv war, in keinster Weise von der Stadt Venedig unterstützt wurde, sondern ganz im Gegenteil fortlaufend kleinkariert-bürokratische Steine in den Weg geworfen bekam. So wurden noch in der Woche vor dem Treffen feste Zusagen zurückgezogen und neue Auflagen gemacht, was natürlich die Organisation zumeinen erheblich erschwerte und zum anderen unerwartet verteuerte. Daß dennoch alles so erfreulich glatt über die Bühne ging, spricht für die Ernsthaftigkeit, mit der sich die italienischen Genossen dieser Aufgabe stellten.

Das eigentliche Programm umfaßte drei Schwerpunkte, die parallel an drei verschiedenen Orten im Zentrum Venedigs stattfanden und eine ausgesprochen gelungene Mischung zwischen Theorie und Praxis, sowie zwischen Wort und Bild darstellten.

Auf dem Campo Santa Margherita waren für das "offene Treffen" zwei Zelte mit Imbiß- und Weinständen sowie ein großer Informationsstand als allgemeine Anlaufstelle aufgebaut neben einer Bühne, auf der vor allem italienische und einige französische Punk-Bands und Liedermacher ihre Künste zum Besten gaben. Desweiteren befand sich hier die - wohl

ursprünglich in größerem Rahmen geplante - internationale Bücher-, Broschüren- und Zeitschriftenmesse, die für Interessierte nach Sprachen geordnete Publikationen in reichlicher Vielfalt präsentierte. Wohl begünstigt durch das sonnige Wetter war der Platz die ganze Woche über von vielen Leuten bevölkert.

Auf dem Campo San Polo lief das eher künstlerisch ausgerichtete Programm ab. Hier hatten die Anarchistischen Dokumentations-

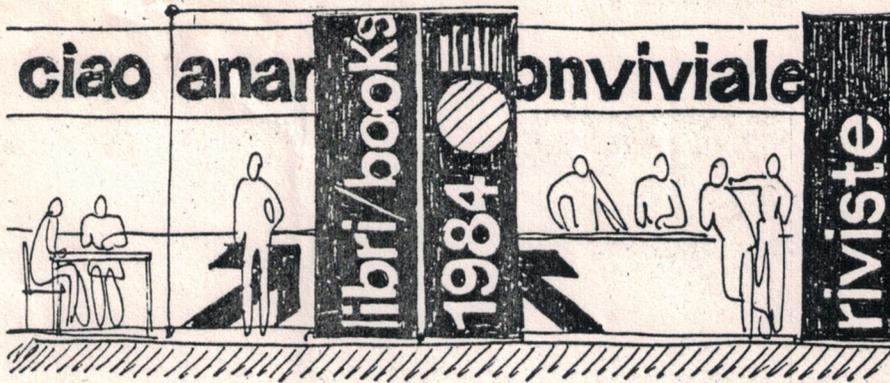
ischen Themen, aber auch zur Information über die Aktivitäten bestimmter Gruppen gezeigt. Im Gegensatz zum "offenen Treffen" wurde das "Kultur-Meeting" von weniger Interessierten angenommen und zur Diskussion der kulturellen Aspekte des Anarchismus genutzt, so daß gerade hier die Mühen der Organisatoren weit geringer gewürdigt wurden.

Eingebettet in diese Veranstaltungen fand an vier Tagen die internationale Konferenz zum Thema



zentren aus Wetzlar und Genf drei Ausstellungen aufgebaut, die sich jedoch in ihrer Präsentation deutlich voneinander unterscheiden. Während die Exponate aus Genf zur "Geographie und Geschichte der internationalen anarchistischen Bewegung" und über "Kunst und Anarchie" graphisch hervorragend aufgemacht waren, boten die Ausstellungstafeln aus Wetzlar zum "Anarchismus in Deutschland" in ihrer schlichten Gestaltung einen ziemlich tristen Eindruck, der allerdings den Stand der deutschen anarchistischen Bewegung recht gelungen widerspiegelte. In demselben Zelt wurden daneben auch zahlreiche Ton-Bild-Schauen und Filme zu vorwiegend künstler-

"Autoritäre Tendenzen und freiheitliche Strömungen in den zeitgenössischen Gesellschaften" statt. Jeweils vormittags und nachmittags liefen drei Vortrags- und Gesprächskreise parallel ab, die fast durchweg von 150 bis 350 und mehr Interessierten besucht wurden. Allgemein bedauert wurde hierbei von vielen Teilnehmern, daß infolge der Zahl und Länge der Referate eine freie Diskussion nur in Einzelfällen noch möglich war. Zudem zeichneten sich die Vorträge zuweilen durch ein höchst unterschiedliches Niveau aus, was jedoch - besonders bei den nicht in englischer Sprache vorgetragenen - auch durch die recht miese Übersetzungen nur so



erscheinen mochte. Hier hätte sicherlich weniger mehr gebracht.

Natürlich mußten während der Plenen und Seminare mal wieder einige Leute die Gelegenheit wahrnehmen, sich gründlich zu blamieren. So brachte in der Versammlung über "Gelebte Anarchie" eine Gruppe deutscher Autonome und Punks lautstark ihren Unmut über die ihrer Meinung nach zu "abgehobenen" Vorträge zum Ausdruck. Erst auf den massiven Protest der übrigen Teilnehmer über die Störung hin zogen sie ins Freie ab, um dort in einem Happening ihre naiven Vorstellungen von gelebter Anarchie vorzuführen.

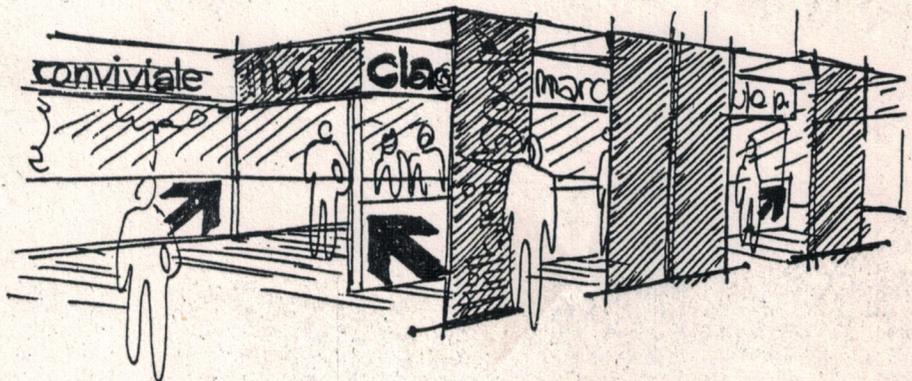
Eine ähnliche Blamage leisteten sich einige Anarcho-SyndikalistInnen der "Internationalen Arbeiter-Assoziation". Sie benutzten das Abschluß-Meeting mit Rudolf de Jong, dem Direktor des Amsterdamer Instituts für Sozialgeschichte dazu, den Streit zwischen der spanischen CNT-AIT und dem Institut um die Rückgabe von Dokumenten aufs Trapez zu bringen. Erst das energische Eingreifen der verantwortlichen Organisatoren nach drei, fast gleichlautenden Statements der IAA-Mitglieder und der Bereitschaft Rudolf de Jongs zu einem Gespräch sorgte schließlich dafür, daß das Plenum wie geplant ablief.

Zwischen und nach den Versammlungen bestand die Möglichkeit zu Treffen im kleinen Kreis, die jedoch infolge der Unüberschaubarkeit kaum genutzt wurde. So hielten sich Begegnungen zumeist im persönlichen Rahmen und blieben dem Zufall überlassen. Hier machte sich das Fehlen einer zentralen Informationsbörse nachteilig bemerkbar. Demgegenüber gestalteten sich die privaten Zusammenkünfte in zwanglos-freundschaftlicher Atmosphäre wesentlich informativer und konstruktiver als zum Beispiel der krampfhafteste Versuch eines Treffens deutschsprachiger Anarcho-Zeitungsmacher.

Im Allgemeinen bestand unter den teilnehmenden Anarchisten die Auffassung, daß die Seminare und Plenen zum einen bezüglich der Themenstellungen die derzeit wichtigen Fragen des internationalen Anarchismus behandelten und zum anderen die Referate und Diskussionen überwiegend sehr interessante Perspektiven eröffneten. Viele Teilnehmer äußerten die Überzeugung, daß sich in Venedig durchaus ein bedeutsamer Schritt nach vorn in Richtung auf eine umfassende Wiederbelebung der anarchistischen Bewegung sowohl in

der Theorie als auch der Praxis vollzogen hat. Und die in und um die Versammlungen vermittelten vielfältigen Impulse dürften in der Tat dazu geeignet sein, die Anarchisten aller Strömungen sicherlich auf geraume Zeit hin zu beschäftigen sowie in ihren Aktivitäten zu bekräftigen.

Die Organisatoren des Treffens zeigten sich mit seinem Verlauf als durchweg zufrieden, zumal hier zum ersten Mal mehr als 2.000 Anarchisten zusammenkamen. Dies übertraf selbst ihre kühnsten Erwartungen, da sie eigentlich mit nicht mehr als der Hälfte der Teilnehmer gerechnet hatten. Das stellte sie natürlich noch kurzfristig vor erhebliche Probleme. So hatten sie vor allem nicht im Entferntesten mehr als 300 deutschsprachige Teilnehmer erwartet, und demzufolge eine deutsche Übersetzung während der gesamten Konferenz nicht vorgesehen, darauf auch in ihren Ankündigungen wiederholt hingewiesen und die interessierten Genossen aufgefordert, dies bei Bedarf selbst in die Hand zu nehmen. Doch obwohl die Italiener ausreichende technische und räumliche Möglichkeiten zur Verfügung stellten, vermochten sich erst gegen Ende des Treffens einige Besucher aus dem deutschsprachigen Raum dazu aufzuschwingen, das Übersetzen selbst



zu besorgen.

Als ausgesprochen belebendes Element erwies sich die Teilnahme einiger älterer Genossen, die trotz ihres recht hohen Alters sehr lebendig und anschaulich über ihre Erfahrungen und Ergebnisse aus der Geschichte der Anarchie zu erzählen wußten. Gerade die Begegnung von Anarchisten aller Generationen vermittelte trotz mancher Verständigungsschwierigkeiten und der Unter-

Die Zeit zwischen dem Ende des Treffens in Venedig und dem Redaktionsschluss dieses Heftes war leider zu kurz, um noch ausführliche Berichte über einzelne Veranstaltungen der Konferenz zu bringen. Wir werden dies in der nächsten TRAFIK nachholen und darüberhinaus einzelne interessante Redebeiträge in voller Länge veröffentlichen.

schiede in Temperament und Tradition ausgesprochen auf- und anregende Eindrücke.

Ein nachahmenswertes Novum für ein anarchistisches Meeting stellte das sehr umfassende Angebot an Informationsmaterialien für die Konferenzteilnehmer dar. So gab es nicht nur ein dickes Heft mit Zusammenfassungen der Referate samt kurzen Notizen zu ihren Autoren, sondern auch eine ausführliche Beschreibung der beiden Ausstellungen des Genfer Dokumentationszentrums. So dürfte es zumindest den interessierten Anarchisten leicht fallen, sich auch im Nachhinein mit den gezeigten und vorgetragenen Themen auseinanderzusetzen.

Die italienischen und schweizer Anarchisten hatten ja dieses internationale Anarchisten-Treffen mit der Absicht organisiert, eine Möglichkeit zur Anknüpfung direkter Kontakte auf breiter Ebene zu schaffen und desweiteren Ansätze zur Überwindung der gegenwärtigen theoretischen und praktischen Krise des internationalen Anarchismus zu bieten. Es muß ihnen fast ohne Abstriche zugestanden werden, diese Aufgabe souverän bewältigt zu haben, was ja auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß das Treffen von keiner libertären Organisation boykottiert wurde und daß die ganzen Tage über ein Klima der herzlichen Aufgeschlossenheit in Venedig herrschte. So stellte die internationale anarchistische Bewegung sehr eindrucksvoll ihre gesellschaftlich relevante Existenz unter Beweis.

Wohl fest damit zu rechnen ist, daß das Centro Studi Libertari in Mailand und das Anarchos Institute in Montreal schon bald eine Sammlung aller Referate der Konferenz in Buchform herausbringen werden. Und vielleicht findet sich ja auch ein deutscher Verlag, der sich dieser Sache annimmt. Wir werden zu gegebenem Anlaß weitere Hinweise bringen.